3. Beilage zu Nr. 50 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag den 28. Februar 1907.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Februar.

Am Bundesratstische: Graf Posadowsky, Freiherr von Stengel, von Tschirschky, von Einem, von Tirpitz, Dr. Nieberding, Krätke, Dernburg, von Rheinbaben, Graf Verchenfeld, von Podbielski, von Lindequist, Quade u. a. Das Haus und die Tribünen sind voll besetzt.

Die Generaldebatte über den Etat wird fortgesetzt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt

Präsident Graf **Stolberg**-Wernigerode: Es ist mir gestern nach der Sitzung mitgeteilt worden, daß einzelne Mitglieder des Hauses ihrer Zustimmung zu der Rede des Reichskanzlers nicht nur durch Bravorufe, sondern auch durch Händeklatschen Ausdruck gegeben haben. (Heiterkeit.) Bei der großen Unruhe, die im Hause herrschte, war das hier nicht zu hören. (Schallende Heiterkeit. Ich möchte daher heute daran erinnern, daß dies nicht zulässig ist. (Erneute Heiterkeit. Rufe: Tribünen!) Bei Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß Zeichen des Beifalls oder des Mißfallens auf den Tribünen überhaupt nicht zulässig sind.

Die Diskussion wird eröffnet durch

Abg. **Bebel** (Soz.): Bevor ich auf das eigentliche Thema eingehe, bin ich genötigt, auf die gestrige Auseinandersetzung des Reichskanzlers und des Abg. Bassermann gegen uns und das Zentrum zurückzugreifen. Das größte Verbrechen erscheint es diesen beiden Herren, wenn ein Mann von den bürgerlichen Parteien einen Sozialdemokraten wählt, und besonders das Zentrum hat sich dieses Verbrechens schuldig gemacht, indem es in einigen Wahlkreisen die Sozialdemokraten bei der Stichwahl unterstützte. Auch in der stärksten Hitze des Sozialistengesetzes ist so etwas nicht vorgekommen. Als in Frankfurt der Sozialdemokrat Stadtrat in Stichwahl stand, erging auf Anstoß der Nationalliberalen ein Telegramm, welches lautete: Fürst Bismarck wünscht Sahor. (Hört! hört! und große Bewegung.) Das scheint heute unmöglich. (Rufe rechts: Ich werde Ihnen das später beweisen, ich werde heute keinen Satz aussprechen, den ich nicht beweisen kann (stürmische Heiterkeit). Wenn heute der Reichskanzler auf die Sozialdemokratie zu sprechen kommt, wird er in höchstem Grade nervös; er hat bis jetzt noch nicht einen objektiven Gedanken gegen die Sozialdemokratie ausgesprochen. Ein Staatsmann muß doch wenigstens den Schein wahren, daß er über den Parteien steht. Er ist aber vom Tage der Auflösung als Parteimann gegen uns aufgetreten; darüber uns näher auszusprechen, wird bei Gelegenheit der Besprechung unserer Interpellation, die heute mitgeteilt wurde, der Ort sein. Nationalliberale und Sozialdemokraten. Mit sittlicher Entrüstung hat auch Herr Bassermann sich vernehmen lassen. Weiß denn Herr Bassermann nichts von dem Abkommen der badischen Nationalliberalen mit den badischen Sozialdemokraten, wo die beiden Parteien sich gegenseitig bei den Landtagswahlen unterstützten? (Stürmisches Hört! Hört! im Ztr.) Die Nationalliberalen haben fünf Kreise durch die Unterstützung meiner Partei gewonnen. Das muß Herrn Bassermann bekannt gewesen sein. In der Wahl damals haben Lehrer, Pfarrer, hohe Staatsbeamte, Reserve-Offiziere ohne Ausnahme für die Sozialdemokratie gestimmt. (Erneutes stürmisches Hört! Hört! im Ztr.) Selbstverständlich hat thyrerlette die Sozialdemokratie eine Reihe von Nationalliberalen gewählt, womit verhindert wurde, daß das Zentrum die Mehrheit im badischen Landtage erhielt. (Hört! im Ztr.) Zu Freiburg kam es zu Vertrauensmann der Nationalliberalen bei der letzten Reichstagswahl zu uns und erklärte, für die Wahl des Sozialdemokraten in Mainz und Köln wirken zu wollen, wenn wir in Freiburg für den Nationalliberalen stimmen wollten, statt uns der Wahl zu enthalten. (Stürm. Hört! Hört! im Ztr.) Gleiches ist von nationalliberaler Seite unserem Genossen Ullrich in Offenburg, in Frankfurt a. M. und mir persönlich erklärt worden. (Andauerndes Hört! Hört! und große Bewegung im Ztr.) Die Nationalliberalen haben sogar gesetzliche Wohlfahrtsdiätter ausgegeben, worin die Sozialdemokrate aufgefordert wurde, für den Nationalliberalen zu stimmen, obwohl wir uns der Wahl entsteiten. (Andauernde Bewegung im Ztr.) Aehnlich wurde uns aus Osnabrück berichtet, ob es wahr ist oder nicht, muß ich dahingestellt sein lassen (Heiterkeit rechts). Der Reichskanzler hat seine höchste Unzufriedenheit über das Verhalten des Zentrums bei den Wahlen kundgegeben. Zentrum und Sozialdemokraten, Polen, Welfen waren die Gegner des Kanzlers am 13. Dezember; gegen sie richtet sich der Silvesterbrief; diese vier Parteien waren dadurch in die gleiche Schlachtordnung getrieben. Wir haben dem Zentrum in dem Wahlkampf nichts geschenkt, es uns auch nichts; wir sind auseinander losgegangen, wie es zwei Toteinde nur konnten. Natürlich suchte diese Partei zu retten, was zu retten war. (Sehr richtig.) Der Kanzler hat gegen das Zentrum die größten Angriffe gerichtet, eine Partei, die für ihn soviel getan hat, daß für ihn zu tun fast nichts übrig blieb. Darum ist die Haltung des Kanzlers mir ganz unbegreiflich. Seine Anklagen gegen das Zentrum sind einfach abiurd. Herr Bassermann verwies auf die „Sozialistischen Monatshefte", er vergaß aber die Stelle zu verlesen, worin unser Genosse Calwer seinen abweichenden Standpunkt in der Kolonialfrage zum Ausdruck bringt, worin er sich dafür ausspricht, daß die kolonialen Kosten von den Unternehmern bezahlt werden sollten. Als Bankdirektor ist es ja auch Herrn Dernburg nicht eingefallen, auch nur einen Pfennig für die Kolonien zu geben. Jetzt ist es anders: Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand (große Heiterkeit) er ist nicht nur Kolonialen Verstand, sondern auch koloniale Phantasien (erneute Heiterkeit). Wer in einer Versammlung solche Phantasien vorbringt, der hat für mich das Recht verloren, ernst genommen zu werden. (Bewegung links). Wenn Calwer wirklich so kolonialkrembisch ist, warum haben Sie ihn denn aus dem Reichstage hinausgewählt, warum haben Sie nicht auch Bernstein Ihre Stimmen gegeben? Wenn diese Leute Sprengpulver im Reichstage wären, so handelten Sie sehr unklug, sie nicht in den Reichstag zu bringen. Sie (rechts) sprechen immer von Intoleranz der Sozialdemokratie. Daß unsere Genossen solche Artikel schreiben konnten, ist der beste Beweis, daß diese Behauptung ganz unbegründet ist. Calwer und Bernstein sind nicht einmal untereinander einig; sie haben ganz verschiedene wirtschaftliche Anschauungen. Gibt es stärkere Parteigesetze, als zwischen Zentrum und Nationalliberalen? Diese haben doch den Kulturkampf hervorgerufen und es gibt Leute genug, die bereit wären, sofort einen neuen Kulturkampf zu entfachen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Wie haben aber die Herren jahrelang miteinander geardeitet? Die Herren Spahn und Bassermann gingen miteinander zu Hand in Hand, daß mir ganz schummerig war. Der Reichskanzler hat sich über die „gestohlenen Briefe" des „Bayerischen Kurieres" entrüstet. War es nicht die Kreuzzeitungspartei, die zwei Leute angestiftet hat, den Prinzen Wilhelm von Preußen, den späteren Kaiser, seine Briefschaften zu stehlen? Kommt das nicht jetzt oft auch im Verkehr der Staaten untereinander vor? Warum haben Sie den geheimen Fonds von 500 000 Mark auf eine Million erhöht? Doch nur, um zu spionieren. Ach, meine Herren, wenn es eine unsittliche Sache gibt, dann ist es die Politik, namentlich die auswärtige Politik. Darum habe ich über die große Entrüstung des Fürsten Bülow lachen müssen. Gäbe es ein gerechtes Wahlsystem, so würden wir 117 Mandate haben statt 43, und wir wären die stärkste Partei im Reichstag. Zentrum und Sozialdemokratie sind an Stimmenzahl dem ganzen Hottentottenblock (stürmische Heiterkeit) um eine volle Million Stimmen voraus. Wollen Sie den erneuten Kampf haben, dann nehmen Sie unseren Antrag, die fünfjährige Legislaturperiode in eine dreijährige umzuwandeln. an. Fürst Bülow hat vor zwei Jahren bei der Eröffnung des preußischen Herrenhauses eine schöne Rede gehalten (Heiterkeit), und bei dieser Gelegenheit das Wort gesprochen: Preußen in Deutschland voran, Deutschland in der Welt voran. Auch wieder eine Behauptung, die mit der historischen Entwicklung in grellem Widerspruch steht. Das preußische Ministerium mit dem Fürsten Bülow an der Spitze ist die Inkarnation alles kulturellen Stillstandes. (Stürmische Heiterkeit.) Auf die Frage nach den 30 000 Mk., die an den deutschen Flottenverein gegeben sind, hat der Reichskanzler kein Wort erwidert. Seine Rede vom 24. November 1900 über die vom Reichstag des Innern zur Unterstützung der Zuchthausvorlage gegebenen 12 000 Mk. ist der moralische Totschlag des Fürsten Bülow vom Jahre 1907. Ein Gefühl der Beschämung müßte ihn bescheiden über die Entwicklung, die er in diesen sieben Jahren durchgemacht hat. Wenn alles wahr ist, was der „Bayrische Kurier" behauptet hat, so müßte die Hälfte des Reichstages wegen ungesetzlicher Wahlbeeinflussungen nach Hause geschickt werden. (Große Heiterkeit.) Alle unsere Tätigkeit im Reichstage, in den Landtagen und in den Kommunen hat die Verbesserung der bestehenden Zustände zum Zweck; was uns die Thronrede nachsagt, ist unhaltbar. Die Furcht vor unserer organisierenden Kulturarbeit ist es gewesen, die überall da jene feindselige Stellung gegen die Sozialdemokratie zuwege brachte. Warum hat man denn die Geheimgesetzgebung vom Reichstage fernzuhalten und so vom preußischen Landtage machen lassen? Wofür andererseits die Katheder-Sozialisten? Es war die neue Richtung, welche den Sozialdemokraten bis zu einem gewissen Grade recht gab und dafür von den Manchestermännern, den Bamberger, Oppenheim, Eugen Richter geächtet wurde. Die Thronrede sagt, die grundlegenden Gesetze für den Arbeiter seien gegen den Widerstand der Sozialdemokratie zu stande gekommen. Auch das ist eine historische Unwahrheit. Wir haben sie angetreten, wir haben sie mit allen Kräften zu verbessern gestrebt, wir haben einige ablehnen müssen, weil sie zu unzulänglich waren. Kein gesetzgeberischer Gedanke in dieser ganzen Schar von Gesetzen, der nicht von uns schon vorher angetreten worden wäre. Jetzt liegen von allen Parteien Anträge vor, deren Grundgedanken wir schon vor 10, 16 oder 20 Jahren hier vertreten haben. Ein Gegner unserer Partei, Dr. Hans Delbrück, hat gesagt, Kunst und Wissenschaft hätten sich unter die Fittiche der Sozialdemokratie flüchten müssen. Der Abg. Bassermann hat vor Weihnachten sich über die auswärtige Politik in einer Weise ausgesprochen, wie wir es immer getan haben. Dr. Paasche sprach von einer gänzlichen Isolierung Deutschlands. Er kritisierte auch in scharfer Weise unsere Militärpolitik, unsere Kolonialpolitik, das Kiaucschou. Seit jener Zeit hat sich nichts geändert. Es ist nun das Geschenk des Oranien in London hinzugekommen, obwohl Herr Paasche damals sagte, wir sollten niemandem nachlaufen. Wie steht es mit der Haager Friedenskonferenz? Bis jetzt hat diese Konferenz über die Friedenskongresse nichts gesprochen. Ueberall werden die neuen Militärvorderungen bewilligt. Im neuen Etat werden ja verhältnismäßig kleine Reformationen gefordert, trotzdem fordert der neue Etat 53½ Mill. für das Heer und 24¾ Millionen Ausgaben mehr. Demgegenüber werden sich neue Steuern nicht vermeiden lassen. Was uns in dieser Session erspart bleibt, wird in der nächsten Session kommen, zumal wenn eine wirtschaftliche Krisis eintritt. Ich 6 des Flottengesetzes bestimmt, daß neue Steuern für die Flotte nicht aus indirekten Steuern genommen werden sollen. Wenn das Zentrum in dieser Frage fest bleibt, dann haben wir eine Mehrheit für die Reichseinkommensteuer im Reichstage. Wollen Sie (zum Zentrum und den Nationalliberalen) für direkte Reichssteuern eintreten, dann begrüßen wir Sie als Bundesgenossen. Wir sind nicht die Menschenfresser, für die man uns hält. Herr Dernburg sagte in einer Rede, daß nach der Statistik das deutsche Nationalvermögen in 20 Jahren um 23 Milliarden gestiegen ist. Das ist das einzige, worin ich ihm beistimme. Das deutsche Nationalvermögen, gestiegen jetzt schon an das englische. Wo die Vermögen zu holen sind, weiß die Statistik nach. In Essen hat sich dies Vermögen in derselben Zeit von 331 auf 628 Millionen vermehrt, und daran ist nicht etwa bloß Krupp beteiligt. Ganz allgemein ist das Vermögen in Deutschland bedeutend gestiegen. Da ist es notwendig, daß jetzt die besitzenden Klassen entsprechend auch zu den Reichslasten heranzugezogen werden. Wir brauchen schon heute mindestens 100 Millionen Mark neuer Steuern; inzwischen steigen die Anforderungen. Bei der Erörterung der Kolonialetats werden wir den Herrn Kolonialdirektor besonders ins Gebet nehmen, denn was er an Wahlagitation geleistet hat, das geht über die Hutschnur. Solange er Bankdirektor war, war er ein tüchtiger, überlegener Mann; er hat damals sicher Ahnung gehabt, daß Deutschland Kolonien hatte. (Stürmische Heiterkeit.) Er hat die unglaublichsten Phantasmagorien vorgetragen, in allen seinen Vorträgen vor der Wahl war alles großartig und vorzüglich, überschwenglich; noch in München und Stuttgart. Aber in Frankfurt war es schon anders, da lang alles aus in Gebuld! Gebuld! (Heiterkeit.) Fürst Bülow nimmt die Karlchen Miesnicks mit offenen Armen auf. Die Karlchen Miesnickpolitik ist die heutige Kolonialpolitik. Die Thronrede hat auch die Fortsetzung der Kolonialpolitik angekündigt und sofort erhebt sich ein großes Geschrei in der Presse darüber, namentlich in der konservativen. Wir stehen ja unserseits mit großem Bezüglichen der neuen Politik der neuen Mehrheit entgegen. Was haben Sie denn seit 20 Jahren dem Mittelstande geleistet? Nichts; es geht ihm heute schlechter als früher. Alles, was Sie gemacht haben, war Pfuschwerk; es konnte dem Mittelstande nicht helfen. Berufen Sie selbst Herrn Pauli ins Reichsamt des Innern, um Mittelstandspolitik zu treiben, er wird Fiasko machen. Den Segen, den Vorteil davon hat einzig der Großkapitalismus! (Zurufe rechts: Den Sie unterstützen!) Auch die Börsensteuer hat dazu mitgeholfen. Zwei Drittel der kleinen Bankiers, die noch vor 20 Jahren existierten, haben aufgehört zu existieren. Das Berufsvereinsgesetz hat die ganze Arbeiterwelt ohne Unterschied der Parteistellung empörtreit; kommt die Vorlage unverändert wieder, so wird es die Arbeiterschaft wiederum ablehnen. Wir brauchen ein demokratisches Vereins- und Versammlungsrecht; wir verlangen das Reichswahlrecht für alle Bundesstaaten, für die Kommune, mit Gleichberechtigung der Frauen. Hier kann der Reichskanzler sich bewähren. Der Kanzler erzählte uns gestern, woran er denkt, an das und das. Ganz schön, aber wir wollen Taten sehen. Sicherung des Koalitionsrechtes, Gleichberechtigung des Arbeiters mit dem Unternehmer verlangen wir; den gleichen Schutz der Arbeiter gegen die Arbeitswilligen, die in den letzten Jahren mit Mord und Totschlag gegen die organisierte Arbeiterschaft vorgegangen sind. (Gelächter rechts und stürmische Unterbrechungen.) Ich erinnere an die Fälle von Breslau, Fürth und andere, wo organisierte Arbeiter getötet worden sind. (Erneute andauernde Unruhe rechts.) Wir verlangen endlich ein Reichsberggesetz, welches wirklich die Bergarbeiter schützt. Die Bewegungsfreiheit und Koalitionsfreiheit ohne Unterschied des Geschlechts für die Arbeiter aber auch für die Beamten. (Zurufe rechts.) Ich mißbillige es, wenn Beamte wegen ihrer politischen Gesinnung boykottiert werden. Wenn das von Anhängern meiner Partei geschieht, dann mißbillige ich es ebenso. (Lachen rechts.) Aber ich muß doch darauf hinweisen, daß Sozialdemokraten von staatlichen und privaten Korporationen kein Stück Arbeit bekommen, wie es noch in der letzten Zeit in Gera und Bernburg geschehen ist. In Sachsen wurde einem Sozialdemokraten gedroht, er würde nicht in die Gemeindevertretung kommen, wenn er nicht aus einem Konsumverein austräte. Ich spreche auf diesem Gebiet aus eigener Erfahrung. Wir wollen ein Staatsverein, das auf der Höhe der Kultur steht (Gelächter rechts), wir wollen aus Deutschland ein Land machen, das in der ganzen Welt geachtet ist. (Erneutes Gelächter rechts.) Das wird Ihnen nicht gelingen. Der preußische Junker ist der reaktionärste der Welt; unter ihm ist ein Kulturfortschritt nicht möglich. Wir wollen den Fortschritt auf allen Gebieten und sagen trotz alledem: Uns gehört die Zukunft! (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten. Widerspruch rechts.)

Nach dieser zweieinhalbstündigen Rede nimmt das Wort **Reichskanzler Fürst Bülow**: Auf eine Anfrage, die der Abg. Bebel in seinen Ausführungen über angebliche Wahlbeeinflussungen der Regierung während des Wahlkampfes an mich gerichtet hat, will ich (so heißt es in dem Bericht der „M. Allg.") zum Schluß dieses hohen Hauses vor dem Lande auf das entschiedenste und unzweideutig erklären und feststellen, daß während der Wahlbewegung aus amtlichen Fonds für Wahlzwecke nicht ein roter Heller ausgegeben worden ist. (Hört, hört, rechts.) Uebrigens wenig jedes Mitglied dieses hohen Hauses, daß ebenso wie zum Kriegführen auch zu einer Wahlkampagne Geld gehört. Ich habe mich bethalb für die Bildung eines Komitees interessiert, das für die Minderheitsparteien vom 13. Dezember Geld gesammelt hat. (Lebhaftes hört, hört.) Das zu tun, meine Herren, war mein gutes Recht. (Sehr richtig, rechts.) Von meinem guten Rechte habe ich Gebrauch gemacht. Die gesammelten Gelder sind nicht durch mich, sondern durch Vertrauensmänner der beteiligten Parteien verwendet worden. Im übrigen gehe ich auf die Ausführungen des Abg. Bebel über Wahlbeeinflussungen heute nicht weiter ein, da ich sie schon gestern im voraus widerlegt habe. (Lautes Gelächter links, Sehr gut! rechts.) Höchstens will ich diese Ausführungen dankbar quittieren als einen Beweis dafür, daß die Regierung bei dieser Wahl nicht geschlafen hat, sondern auf dem Posten war und ihre Schuldigkeit getan hat. (Sehr lebhafte Beifallskundgebungen bei den Mehrheitsparteien, stürmische Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Nun hat der Abg. Bebel gemeint, daß die Sozialdemokratie eine vorzugsweise, wenn nicht lediglich revolutionäre Tätigkeit entwickle. Ich habe dem Vorwurf weit zurückgewiesen, daß die Sozialdemokratie destruktiv sei. Das hat mich gewundert, da im Laufe derselben Rede der Abg. Bebel uns in Aussicht gestellt hatte, daß er heute nur das sagen wolle, was er absolut beweisen könnte. (Große Heiterkeit.) Er hat jedenfalls schon vergessen, daß er vor wenigen Jahren in Dresden auf dem sozialdemokratischen Parteitage, wo er frei von der Leber sprach, gesagt hat, er sei ein Todfeind der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung, und werde nicht eher ruhen und rasten, als bis er die gesellschaftliche Ordnung zerstört und vernichtet haben würde. (Sehr richtig! rechts und in der Mitte. Stürmische Zurufe von den Sozialdemokraten.) Dann hat der Herr Abg. Bebel auch dem Andenken des verewigten Fürsten Bismarck gehuldigt, indem er sagte: Fürst Bismarck hatte der Sozialdemokratie immer objektiv gegenübergestanden. Ich konstatiere (unleidlich), daß die Huldigung des Herrn Abg. Bebel für meinen großen Amtsvorgänger etwas spät kommt. (Heiterkeit.) Wenn der Herr Bebel mir aber weiter vorgeworfen hat, ich nähme Partei gegen die Sozialdemokratie, so erwidere ich darauf, daß, so lange die Sozialdemokratie die Monarchie bekämpft, besonders die Grundlage unserer Verfassung, jeder Minister, der seine Schuldigkeit tut, Partei gegen sie nehmen muß. (Lebhaftes Sehr richtig! und Beifall in der Mitte und rechts.) Das hat der Fürst Bismarck getan, und daß wird auch jeder seiner Nachfolger tun. (Bravo!) Nun meine Herren, hat der Abg. Bebel weiter gemeint, sobald die Rede auf die Sozialdemokratie käme, oder sobald ich sie vor mir sähe, würde ich nervös. Ach, du lieber Himmel. (Große Heiterkeit.) Ich nehme die sozialdemokratische Gefahr sehr ernst, aber nervös macht sie mich gar nicht. Nun hat der Abg. Bebel sich meinem Gefühle nach etwas kurz und verlegen mit der schweren Wahlniederlage beschäftigt, die die Sozialdemokratie erlitten hat, er hat sich bemüht, diese Niederlage abzuschwächen, die unter seiner Führung die sozialdemokratische Armee erlitten hat. Meine Herren! Geschlagene Feldherren pflegen sich ja verschiedenartig zu benehmen. Entweder sie hüllen sich in Schweigen, das ist wohl das würdigste, so tat Benedek, oder sie bringen sich selbst um, wie der alte Cato (Sehr schallende Heiterkeit), oder aber die Niederlage erdrückt noch die Wütigkeit. (Erneute Heiterkeit.) Ich glaube aber nicht, daß das in diesem Falle einen großen Eindruck machen wird, außerhalb der Partei, und ich möchte beinahe sagen, außerhalb der nächsten persönlichen Anhängerschaft des Herrn Abg. Bebel. (Sehr wahr! rechts und in der Mitte.) Mit der Niederlage, die die Sozialdemokratie bei dieser Wahl erlitten hat, will ich mich etwas eingehender beschäftigen, als es der Abg. Bebel getan hat. Sie war wohl verdient, weil sie die Strafe war für vorangegangene Grobsprecherei. (Lebhafte Zustimmung rechts und links.) In Hamburg hat Herr Bebel gesagt: Der Liberalismus soll vertrieben werden. Mir scheint, der Liberalismus befindet sich noch ganz wohl. (Heiterkeit.) In einer Entrevue mit dem Korrespondenten eines besonders deutschfeindlichen ausländischen Blattes, eines jener deutschfeindlichen Blätter, die bei sich zu Hause die Sozialdemokratie wie die Pest verabscheuen und verfolgen, sie aber bei uns verhätschein und streicheln, also bei einer solchen Entrevue mit dem Korrespondenten der „Daily Mail" hat sich Herr Bebel ähnlich geäußert. Alle offiziellen und offiziösen Organe der Sozialdemokratie, die mir zu Gesicht gekommen sind, vom „Vorwärts" bis zur „Neuen Zeit", sprechen vom Losgehen großer Erfolge. Aber Hochmut kommt vor dem Fall. (Sehr richtig!) Die Bravorufe, mit der Sie von der äußersten Linken mich begrüßten, als ich hier die Auflösung des Reichstages ankündigte, das hämdeklatschen, mit dem Sie mich damals begrüßten — Herr Bebel hat ja Recht darauf gelegt, noch kurz vor den Wahlen festzustellen, daß nur die Sozialdemokratie die Auflösung des Reichstags mit donnerndem Applaus begrüßt hat — also dieser donnernde Applaus war verfrüht. Diesmal kam es anders. Die Niederlage war aber auch wohl verdient, weil sie die Strafe war für einen engherzigen, doctrinalischen, kleinlichen, philiströsen Geist, der blind gegen alle andere Denkenden wütete, trotz allem Gerede von kultureller Höhe an der Schwelle des 20. Jahrhunderts eine Unterdrückung ausübte, einen Zwang betätigte, eine Gesinnungsschnüffelei betrieb (Lärm bei den Sozialdemokraten) einen geistigen Hochmut entwickelte, wie ihn die Welt kaum im Mittelalter gesehen hat, so daß selbst ihr Gesinnungsgenosse Herr Jaurès sich genötigt gesehen hat, über diesen intoleranten Dogmatismus der deutschen Sozialdemokratie zu seufzen. Soll ich Sie daran erinnern, daß ein der Parteigenosse dieses Führer der Sozialdemokratie als den neuen Oliver Cromwell, den neuen Lordprotektor der Sozialdemokratie bezeichnet hat? Die demokratischen Blätter haben Bebel mit Julius Cäsar verglichen. (Heiterkeit.) Julius Cäsar — August Bebel. (Heiterkeit.) Soll ich Sie an das Hexergericht von Dresden erinnern? Soll ich Sie erinnern an Wie, wie noch später die sechs Redakteure — die Redakteure (Abg. ach! bei den Sozialdemokraten; Sehr wahr! rechts) behandelt wurden. Ich glaube c'est moi sagte Ludwig XIV. Das ist gewisse Stellen auch heute die Losung zu sein. Eine demokratische Partei, deren Spitze und Führung, das ist eine contradictio in adjecto (Sehr wahr!) Die Niederlage der Sozialdemokratie ist auch sehr wohl verdient, denn sie die Strafe für ihre politische Kampfesweise und politische Methode, wie sie die gebildete Welt noch kaum gesehen hat. (Sehr richtig! Ich habe ja nun in dem Erlaß der Sozialdemokratie gelesen, daß Sozialdemokrate würde ein reinerer werden. Nein, ich will es hoffen. Aber die Genossen, die bei der Abg. Bebel, denn gegenüber niemals die Form der guten Gesellschaft außer acht gelassen haben, gegenüber gezeigt hat, indem er mir große Unwissenheit vorgeworfen hat, läßt mich in dieser Beziehung doch einige Zweifel hegen. (Sehr richtig! Bisher war es einfach fürchterlich. (Zustimmung und Heiterkeit.) Ich bin viel herumgekommen in der Welt. Ich bin lange im Auslande gewesen und ich erinnere mich aber nicht, irgendwo derartige Rüpeleien gehabt, wie sie namentlich seit dem Dresdener Parteikongresse früher anständiges, vornehmes Leben hineingekommen sind, eine logische Entwicklung; aus dem Saal geboren, müßte praktische Preise schließlich bei dem Sauzerdorfen anlangen. Ich stimmte, Die Monarchie, die Dynastie, das Vaterland, das ist was der großen Mehrheit der Nation teuer und heilig ist, mit Wut, einem Ingrimme verfolgt, wie es noch nicht dagewesen ist. Ton war die sozialdemokratische Partei auch in dem letzten Jahre treu geblieben. (Lebhafte Zustimmung.) Ich kann sagen, wie man auf dem Kriegspfade, so sind sie in diesen Wahlkampf gegangen. (Große Heiterkeit und Zustimmung.) Unglaublichkeiten sind worden, nicht nur in der Herabsetzung nationaler Gesichte in der Beschimpfung. Aber auch in anderer Beziehung Wahlkampfe die Sozialdemokratie sich selbst übertroffen. Einen Höhepunkt der „Frankfurter Zeitung". Sie schrieb: Die hiesige Sozialdemokratie hat den Wahlkampf mit den Mitteln und Verleumdungen begonnen. Heute nachmittag ist ein Flugblatt verteilt, das wieder allem die Krone aufsetzte. Es wird darin gesagt, einem sozialdemokratischen Tapezierer, dessen Name übrigens Adreßbuche nicht auffindbar ist (hört! hört!), wäre von einem sozialdemokratischen Wähler 10 Mk. geboten worden, wenn er für Oberstimmen würde, und das Blatt fügte hinzu, daß das eine treche Lüge ist, braucht nicht zu sagen zu werden; aber die Frechheit, mit der das sozialdemokratische Wahlkomitee dieses Flugblatt verteilt, ist unerhört; denn dieses Flugblatt ist schon gestern gedruckt. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Unmöglich! Sie sind in der Tat, den Beweis der Wahrheit dafür jederzeit zu erbringen. (Großer Lärm und Zurufe von den Sozialdemokraten.) Lassen Sie mich doch äußeren, ich habe Sie auch nicht unterbrochen, das Flugblatt ist eine Schurkerei. Unterzeichnet ist das Fälschungsprodukt: Die sozialdemokratische Wahlkomitee. Die Niederlage der Sozialdemokratie war weiter die gerechte Strafe für den rücksichtslos von ihr geführten Klassenkampf, für ihre Gehässigkeit, für ihr terroristisches Vorgehen, ihre despotischen Allüren. Ich weise hin auf die Exzesse, die nach der Wahl von der Sozialdemokratie provoziert worden sind. Ich erinnere an Vorgänge in Bremen, Anhalt, Magdeburg usw. Die Exzesse waren genauso beim gleichen terroristischen Geiste, der sich sonst in der Sozialdemokratie geltend macht. Ich hoffe, daß die Anhänger der bestehenden Ordnung, die Ordnungsblümmel, wie die sozialdemokratische Presse so geschmacklos sagt (große Heiterkeit), daß diese solchen Exzessen fest und mutig die Stirn bieten werden, und ich erwarte, daß die Behörden ihre Schuldigkeit tun (lebhafter Beifall), daß sie die bestehende Ordnung und die Freiheit der Bürger gegenüber dem sozialdemokratischen Terrorismus mit Energie schützen werden. (Erneuter lebhafter Beifall.) Die Niederlage der Sozialdemokratie war weiter wohlverdient, weil sie die Strafe war für die von ihr betriebene Verneinungs- und Nörgelungspolitik. Nun hat der Abg. Bebel sich bemüht, hinzuweisen auf eine Reihe von Fällen, aus denen das Gegenteil hervorgehen soll. Er berief sich aber nur auf die Regierungen, die von der Sozialdemokratie ausgegangen seien. Ich Anregungen, die bestanden doch darin, daß die Sozialdemokratie auch Unzufriedenheit erweckte, indem sie Forderungen aufstellte, die nicht befriedigen konnte, indem sie Wünsche erweckte, die von niemandem erfüllen waren. (Sehr richtig!) Wenn aber die Regierungen aus phantastischen oder persönlichen Forderungen und Wünschen veränderten und gesinnten und realisierbaren Kern herausschälten, hat die Sozialdemokratie immer dagegen gestimmt. (Sehr richtig!) Sozialdemokratie war ja von Anfang an mehr auf die Kritik, mehr das Negative als auf das Positive angelegt. (Sehr richtig!) Ich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070228045/fragment/page=0001

einmal in diesem hohen Hause gesagt: Kritik 1a, positive Leistungen 5b. (Große Heiterkeit.) Aber dieser kritische Zug hat sich gerade in den letzten Jahren immer mehr herausgebildet und verschärft, namentlich auf dem Dresdener Parteitage. Seit jenem Jungbrunnen, seit dem Untertauchen des Revisionismus durch den Abgeordneten Bebel (Heiterkeit) trat das besonders deutlich zutage. Gewiß, meine Herren, es hat eine Zeit gegeben, da konnten Hoffnungen, enttäuschte Hoffnungen in den Revisionismus gesetzt werden. Ich selbst bin vielleicht von solchen Hoffnungen nicht ganz frei gewesen, aber da kam der Tag von Dresden, da klappte der Revisionismus zusammen wie ein Taschenmesser. (Heiterkeit.) Da war es aus mit dem Revisionismus. In der Politik ist es mit großer Unerbittlichkeit nicht getan. Kautsky und Mehring haben doch Recht behalten, wenn sie sagten, mit solchen Leuten komme man von nichts zu nichts. Nun ist gesagt, der Revisionismus stelle sich vor so, als ob er tot wäre, und in einem dem Revisionismus freundlichen Artikel habe ich gelesen, der Revisionismus verfolge eine sehr schlaue Taktik, die Manövertaktik genannt. (Heiterkeit.) Der Revisionismus würde plötzlich erwachen und alle Welt von seiner Vitalität überzeugen. (Heiterkeit.) Ich glaube nicht recht daran, daß Bernstein einem ausländischen Journalisten gesagt hat, daß Bebel sich noch eines Tages in einen Revisionisten verwandeln werde. Der Neger bleibt ein Neger, der Panther behält sein buntes Fell und ich glaube, der Herr Abg. Bebel wird immer nur der Abg. Bebel bleiben. (Heiterkeit.) Ein Revisionismus, der so tanzt wie er pfeift, wird in absehbarer Zeit keine Rolle spielen. Betreten Sie wieder den Boden der Legalität, betreten Sie den Boden der Vernunft, hören Sie auf, die Ideale zu verletzen, die der großen Mehrheit des Volkes heilig sind, dann werden sich leicht manche Gegensätze ausgleichen. Sie haben meine Aufforderung, dies zu tun, mit Gelächter aufgenommen. Die deutsche Sozialdemokratie hat Arbeitgeber und Arbeitnehmer gegenseitander gehetzt, sie hat mutwilligerweise Streits hervorgerufen, sie hat mit in der Tat der Revolution ein frivoles Spiel getrieben, sie ist immer konstitutionell, immer terroristischer, immer fulminöser geworden. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Wenn Sie sich in dieser Beziehung nicht wandeln, dann ist kein Pakt, keine Verständigung mit Ihnen möglich. Die Niederlage der Sozialdemokratie war auch wohl verdient aus einem Grunde, den einer ihrer jugendlichen Köpfe dargelegt hat. Herr Schippel hat in einem Artikel hervorgehoben, daß die Niederlage der Sozialdemokratie auf die Unwahrheit in ihrer Agitation zurückzuführen sei. Sie haben erklärt, der Zolltarif würde niemals zustande kommen; er ist zustande gekommen. Sie haben erklärt, auf der Basis dieses Zolltarifs ließen sich keine Handelsverträge abschließen; wir haben sie abgeschlossen. Sie haben erklärt, die Industrie würde vernichtet werden, jeder Wohlstand würde gelähmt werden, der Wohlstand steigt, unsere Industrie blüht. Nun meint Herr Schippel nicht mit Unrecht, daß ein solches Gestünde die Wähler endlich satt bekommen würden. (Lebhafte Zustimmung.) Der Niedergang der Sozialdemokratie ist wohl auch herzuleiten aus der unpatriotischen Haltung, in die sich die deutsche Sozialdemokratie leider immer mehr und mehr hineinpaßt. Den deutschen Sozialdemokraten fehlt noch immer jeder Sinn für nationale Bedürfnisse und Forderungen. Die Sozialdemokraten aller anderen Länder stehen mit verschwindenden Ausnahmen immer noch auf dem nationalen Standpunkte. Wo hat je ein namhafter ausländischer Sozialdemokrat erklärt, daß der Sozialdemokrat das Vaterland nur verteidigen dürfe, wenn das Parteiprinzip das zulasse. Glauben Sie, daß Jaurès, daß Millerand das jemals getan? Nimmermehr! Der Reichskanzler schloß mit der Versicherung, er werde den Arbeitern beweisen, daß die Sozialpolitik, in der Deutschland voran sei, weiter betrieben werde. Es werde die Zeit kommen, wo wir auf die heutige Sozialdemokratie wie die Genesene auf die Krankheit (Lärm bei den Sozialdemokraten. Beifall bei der Mehrheit) zurückblicken.

Nachdem Abg. Freiherr **v. Richthofen** (kons.) der Freude seiner Partei Ausdruck gegeben, daß die Sozialdemokraten so geschwächt in den Reichstag zurückgekehrt seien, wird die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

* **Torgauer Bank.** In der gestrigen Generalversammlung lehnten die Aktionäre der Torgauer Bank die von dem Aufsichtsrat vorgeschlagene Fusion Torgauer Bank — Anhalt-Dessauische Landesbank ab, da im letzten Augenblick ein weit günstigeres Anerbieten der Magdeburger Privatbank vorgelegt werden konnte. Während die Anhalt-Dessauische Landesbank 127½ Proz. pro 1000 Mk. Torgauer Bankaktie offeriert, bietet die Magdeburger Privatbank im Falle einer Verschmelzung mit ihr 141 Proz. Unter den Aktionären der Torgauer Bank herrscht indessen vorwiegend Stimmung für ein selbständiges Fortbestehen ihres Unternehmens und eine damit verbundene Erhöhung des Aktienkapitals um eine halbe Million. In letzterem Falle erklärt sich die Magdeburger Privatbank bereit, für 200 000 Mk. Torgauer Bankaktien in eigenen Besitz zu nehmen. Eine am 18. März ds. Js. stattfindende ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Torgauer Bank wird deshalb folgenden Gegenstand zur Tagesordnung haben: „Beschlussfassung darüber, ob das Grundkapital um 500 000 Mk. erhöht oder die Torgauer Bank aufgelöst und unter Ausschluss der Liquidation mit der Magdeburger Privatbank in Magdeburg verschmolzen werden soll".

* **Magdeburger Bank-Verein.** Die Umsätze ebenso wie die Gewinne sind auf allen Konten, mit Ausnahme des Effekten-Kontos, ansehnlich gestiegen und die Ausdehnung der Geschäfte hat gute Fortschritte gemacht. Im Effekt spricht sich dies so aus, dass ein Bruttoerträgnis von 1 194 539 Mk. (gegen 867 750 Mk. i. V.) und ein Reingewinn von 857 854 Mk. (gegen 604 850 Mk. i. V.) erzielt wurde. Unbeschadet des um 3 Mill. Mark auf 10½ Mill. Mark erhöhten Aktienkapitals kann darum eine höhere Dividende verteilt werden als 1905, und zwar 7½ Proz.

* **Privatbank zu Gotha.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6½ (6) Prozent vorzuschlagen.

Leipziger Produktenbörse.

Locopreise vom 26. Februar, mittags 1 Uhr.

Die Preise verstehen sich erste Kosten (exkl. Provision, Courtage usw.) frei Leipzig gegen bare Zahlung.

Witterung: Trüb.

Weizen per 1000 kg netto inländischer 178—186 Mk., bez. u. B., ausländischer 197—213 Mk. bez. u. B. Fest.

Roggen per 1000 kg netto hiesiger 174—178 Mk. bez. u. B., Posener u. Preussischer 178—181 Mk. B., ausländischer 184—186 Mark bez. u. B. Fest.

Gerste per 1000 kg netto Braugerste, hiesige 168—182 Mk. bez. u. B., feinste über Notiz, auswärtige 182—200 Mk. bez. u. B., Mahl- und Futterware 144—158 Mk bez. u. B.

Hafer per 1000 kg netto inländischer 182—189 Mk. bez. u. B., ausländischer —,— Mk. Fest.

Mais per 1000 kg netto amerikanischer 145—149 Mk. bez. u. B., runder 144—146 Mk. bez. u. B., Cinquantin 155—168 Mk. bez. u. B.

Raps per 1000 kg netto —,—.

Rapskuchen per 100 kg netto 14,50—15,00 Mk. bez. u. B.

Rüböl, rohes, per 100 kg netto ohne Fass 63,50 Mk. bez., gefrorenes —. Still.

Berliner Produktenbörse vom 26. Februar.

Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt:

Weizen, inländ. 184,00—187,00 Mk. ab Bahn.

Roggen, inländ. 172,00—173,00 Mk. ab Bahn.

Hafer, märk., mecklenb., pomm, preuss., pos. und schles, feiner 185,00—190,00 Mk., mittel 179,00—184,00 Mk., gering 174,00 bis 178,00 Mk. ab Bahn und frei Wagen.

Mais, amerik. mixed 145,00—148,00 Mk. frei Wagen.

Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 145,00 bis 160,00 Mk., gute 161,00—172,00 Mk., russ. u. Donau leichte 144,00—148,00 Mk. ab Bahn und frei Wagen.

Erbsen, in- und ausländ. Futter- und Taubenerbsen 163,00 bis 175,00 Mk. ab Bahn und frei Wagen.

Weizenmehl 00 23,60—26,00 Mk.

Roggenmehl 0 u. 1 22,70—24,50 Mk.

Weizenkleie 11,10—11,70 Mk.

Roggenkleie 11,75—12,25 Mk.

Sorabella (per 50 kg) neue Ernte 8,25—11,00 Mk.

Lupinen, blaue 105,00—120,00 Mk., gelbe 118,00—150,00 Mk.

Preise um 3¼ Uhr (nicht amtlich):

Weizen. Tendenz: Matt. Mai 189,00 Mk., Juli 190,25 Mk., September 187,50 Mk.

Roggen. Tendenz: Flau. Mai 176,50 Mk., Juli 177,75 Mk., September 166,75 Mk.

Hafer. Tendenz: Matt. Mai 178,25 Mk., Juli 180,00 Mk.

Mais. Tendenz: Behauptet. Mai 133,25 Mk., Juli 131,00 Mk.

Rüböl. Tendenz: Fest. Februar 68,30 Mk., Mai 63,50 Mk., Oktober 56,50 Mk.

Kaffee.

Hamburg, Dienstag 26. Februar, abends 6 Uhr. Kaffeemarkt. Good average Santos per März 31½ Gd., per Mai 32 Gd., per September 32¾ Gd., per Dezember 33¼ Gd. Ruhig.

Zucker.

Magdeburg, Dienstag 26. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker, 88 Grad ohne Sack 8,90—8,85. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 7,00—7,25. Stimmung: Ruhiger. Brotraffinade I ohne Fass 18,62½—18,87½. Krystallzucker I mit Sack — Gem. Raffinade m. S. 18,37½—18,62½. Gem. Melis m. S. 17,87½—18,12½. Stimmung: Ruhig. Rohzucker I. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Februar 18,00 Gd., 18,10 Br., per März 17,95 Gd., 18,05 Br., per April 18,05 Gd., 18,15 Br., per Mai 18,25 Gd., 18,30 Br., per August 18,55 Gd., 18,60 Br. Ruhig.

Hamburg, Dienstag 26. Februar, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Februar 18,10, per März 18,05, per Mai 18,30, per August 18,60, per Oktober 18,85, per Dezember 18,10. Ruhig.

Zahlungs-Einstellungen.

Ueber die nachstehenden Firmen ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Sitz des Konkursgerichts ist, wo nichts in Klammern beigefügt: die Daten sind der Eröffnungsterminen, der Anmeldefrist die erste Gläubigerversammlung und der Prüfungstermin.

Kaufmann M. Hirschmann (Nachlass) in Berlin (23/2, 15/4, 21/3, 25/4).

Kaufmann E. Kronenberg in Eickel (Bochum, 22/2, 31/3, 15/3, 12/4).

Kaufmann Georg Boeger (Nachlass) in Breslau (23/2, 19/3, 21/3, 16/4).

Fabrik- u. Gasthofbesitzer F. Rau in Samelucken (Gumbinnen, 21/2, 12/4, 15/3, 26/4).

Kaufmann C. G. Hoffmann, Inh. der Firma Hoffmann & Co., Export en gros, in Hamburg (23/2, 16/4, 20/3. 1/5).

Kaufmann F. Horzau in Hastsch (Hultschin, 22/2, 18/3, 26/3, 26/3).

Schuhmacher L. Trautlaft (Nachlass) in Oberkossa (Meuselwitz, 23/2, 15/4, 18/3, 29/4).

Handelsgesellschaft G. Harms & Co. in Münster, Westfalen (23/2, 25/3, 18/3, 6/4).

Schuhwarenh. J. Herzog in Nürnberg (22/2, 30/3, 23/3, 13/4).

Glasermeister Alfred M. Reissaus (Nachlass) in Plauen (25/2, 12/3, 23/3, 23/3).

Deutsche Schneider-Einkaufs- u. Werkgenossenschaft, G. m. b. H., in Posen (22/2, 19/3, 20/3, 28/3).

Kaufmann Karl Hohoff in Gevelsberg (Schwelm, 20/2, 20/3, 27/3, 27/3).

Schiffsbewegungen:

* **Berlin**, 26. Februar. (Kaiserliche Marine.) „Panther" ist am 26. Februar von Newport News nach Nassau auf New-Providence (Bahama-Inseln) in See gegangen. „Seeadler" ist am 26. Februar von Lindi nach Mikindani in See gegangen. „Lübeck" ist am 23. Februar in Kiel eingetroffen. „Deutschland" ist am 23. Februar von Wilhelmshaven nach Kiel in See gegangen und am 24. Februar dort eingetroffen. „Yorck", „Roon", „Friedrich Carl", „Medusa", „Arcona", „Hamburg" und „Berlin" sind am 23. Februar in Cuxhaven eingetroffen und am 25. Februar wieder in See gegangen. „Frauenlob" ist am 23. Februar in Brunsbüttel eingetroffen und am 25. Februar wieder in See gegangen. „Aegir" ist am 24. Februar in Cuxhaven eingetroffen.

Friedmann & Co., Bankgeschäft,
Halle a. S. — Poststr. 2.
Im freien Verkehr ermittelte Kurse von Kaliwerten:

	Nachfrage	Angebot		Nachfrage	Angebot
Adolfsglück abg.	—	25	Schieferkaute	—	1000
Alexandersthal	7650	7750	Schlägel u. Eisen	—	25
Barbara pl.	—	15	Siegfried I	2625	2700
Beienrode	—	6600	Thüringen	—	5850
Carlsglück	—	200	Verden abg.	—	100
Carlshall	—	450	Volkenroda	650	680
Centrum	—	825	Warmeloh	—	50
Desdemona	4650	4700	Wendland	500	530
Deutschland	4500	4550	Wilhelmshall	13300	13500
Einigkeit	—	5750	Wintershall	12900	13100
Emilienhall	500	530			
Grossherz. Sophie	—	75	50% Adler Akt.	54	56
Güntershall	4700	4750	Bismarckshall Akt.	54,50	56
Hansa Silberberg	—	2350	Beuthe Akt.	35	37
Hedwigsglück	—	75	Deutsche Kali-werke Akt.	116	118
Heldrungen	1000	1050			
Hermann II	525	575	Friedrichshall Akt.	104	107
Immenrode	—	1625	90% Hattorf Akt.	35,50	37
Johannashall	—	4150	Heldburg Akt.	68,50	70
Juliushall	—	50	Krügersh. Akt.	70,50	74
Kaiser Rotbart	—	100	Ludwigshall Vorz.-Akt.	100	102
Königshall	—	75			
Mansfelder Kuxe	1325	—	80% Neu-bleicherode Akt.	93	95
Moltkeshall	—	200			
Nordenhall	—	200	Prinz Adalbert	—	55
Neu-Wunstorf	—	75	Sonnenberg Akt.	179	181
Ravensberg	—	50	Sigmundshall alte Akt.	234	237
Sachsen-Weimar	900	950			

abgeschlossen am 27. Februar 10 Uhr vormittags.
Tendenz: Lustlos.

Handel und Verkehr.

Die Verlängerung des Spiritus-Syndikates. Die Vorlagen für die Erneuerung des Syndikates sind soweit zum Ausdruck gebracht, dass der neue Vertrag den Brennern zugestellt werden kann. Wettbewerbsfähigkeit für dessen Annahme erörtnet Nichts. Kennzeichen des neuen Vertrages ist eine beträchtliche Erhöhung aller vertragsmäßigen Lasten des Syndikates. Die Preise der Spritfabriken für die Reinigung und Reportierung, sowie der sonstigen Leistungen sind durchgehends bedeutend erhöht. Nicht allein aber, dass damit der Anteil der Brenner am Gewinne steigt, so wird das künftige Unternehmen auch in Konkurrenzkraft und allgemeinen Leistungsfähigkeit gestärkt durch Verbindung für das Inkrafttreten des neuen Syndikates wird Ostdeutschland eine Beteiligung von 160 Millionen Liter Korn- oder landwirtschaftlichen Brennereien, also in die Praxis ein nahezu lückenloser Anschluss aller landwirtschaftlichen Betriebe gefordert. Für Süddeutschland ist die entsprechende Zeitraume noch nicht endgültig berechnet, sie wird aber bis zum 1. April bekannt gegeben werden. Im weiteren ist ausreichende Beteiligung aller Kategorien von gewerbl. Brennereien, von welchen sich dem jetzigen Syndikat, bezw. ein kleinerer Teil angeschlossen hatte, zur unumgänglichen Voraussetzung für die Erneuerung des Syndikates. Die aus Brennern und Spritfabrikanten zusammengesetzte Kommission wird auf Grund der bis zum 1. Juni 1907 erfolgten Beitrittsanmeldungen prüfen und zu entscheiden, ob die Bedingungen erfüllt sind und das neue Syndikat

Berliner Börse, 26. Februar 1907.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuss 7%, Privatdiskont 4⅜/4⅝

Nachdruck verb.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.																							
Dt. Reichs-Schatz	3½	99.80	Cont. Lebsch.	4	—	Griech. Goldrat.	4	40.40	Balic. Cert. Lose	4	99.40	Meckl. Str. H.-P.	4½	—	Brl. Hypoth.-B.	5½	100.00	Brl. Hypoth.-B.	5½	179.75	Bismarckhütte	22	338.00
do. 1905 v. 07	3½	98.80	do. do.	3½	86.00	do. Monopol.	4	91.50	Chin. Staats-Gold	4	—	Meining. H.-B. Pl.	4	—	do. Hannover	4½	100.00	do. Hannover	4½	159.50	Burbach Kaliwerke	7	132.00
do. Reichs-Anl.	3½	97.60	do. do.	3	85.40	Japan. St. 1904	4	91.80	do. Silb. 89	4	—	do. VI. VII.	4	—	Braunschw. Bank	5½	100.00	Braunschw. Bank	5½	159.50	Bochum. Gusstah.	15	238.10
do. do.	3	85.75	Kur u. Neum.	3½	100.00	do. do.	4	85.25	Oest.-Ung. St. alt	4	89.50	do. VIII.	4	100.50	Brauns. Bank.	5½	117.60	Brauns. u. Brk.	11	191.50	Brauns. Kohlen	12	209.50
Preuss. cons. A.	3½	97.30	do. do.	3	85.20	Oesterr. Gold.	4	87.10	do. Ung. Gold	4	89.60	do. IX. u. XII.	4	100.00	Bremen. Anleihe	4	101.00	Bremen. Anleihe	4	113.75	Bremer Wolle	14	240.00
do. do.	3	85.75	Ostpreuss.	4	104.50	Serbien. Gold	4	99.70	do. Kordwest	4	—	do. XI. u. 1916	4	101.00	do. Kohlen	12	261.50	Brem. Vulkan	14	107.80	Brem. Wollkämm.	14	268.00
Bad. St.-Anl. 1901	4	101.30	Pomm. Land	3	85.75	do. Silberr.	4	—	do. Ost. Gold	5	106.25	do. conv.	3½	94.50	Brl. Wechsl.-B.	6	107.80	Brl. Wechsl.-B.	6	242.10	Brl. Kabelwerke	25	368.00
do. do. 1902	3½	96.00	Posensche	3½	101.60	do. 1850 Lose	4	165.50	Hungarer Gemb.	4½	87.80	do. mk. 1907	4	94.50	Chemnitz. Bank	5½	123.00	Chemnitz. Bank	5½	223.25	Cassel. Feder.	12	433.25
Bayer. St.-Anl.	4	101.80	do.	3	86.40	Türk. Zoll-Anl.	4	70.40	Kiew-Woron.	4	98.30	do. 1913	4	96.00	Deutsche Bank	12	242.10	Deutsche Bank	12	242.10	Cellon Berger.	12	390.25
do. do.	3½	96.75	Sächsische	4	103.00	Kursk-Kiew	4	98.50	Mexikan. Gold	4	80.50	do. Prämi.-Pfl.	4	137.90	Dtsch. Effect.-B.	5	109.10	Dtsch. Effect.-B.	5	109.10	Conserven Brd.	12	332.50
Brem. Anl. 1899	3½	95.75	do.	3½	96.00	Moscow-Kiew Kurs.	4	98.30	Mitmal. Sod.-Ges.	4	98.30	do. Prämi.-Pfl.	4	100.25	do. Hyp.-Bk. 100	7½	141.25	Conservin Brd.	12	330.25	Louis Tietz P. A.	10	235.00
Gass. Landesanl.	3½	—	do.	3	85.00	Moscow-Kursk	4	91.30	Mosc.-Rjäsan	4	85.50	do. do. uk. 06	3½	95.00	Disconto-Comm.	9	184.25	Consolidation	30	433.50	Löwe AG. Masch.	12	189.60
Hamb. Anl. 93/99	3½	96.30	Schles. allgd.	3½	—	Moscow-Rjäsan	4	78.30	Moscow-Smol.	4	78.25	do. Grdcr.-8.	4	100.00	Dresdner Bank	8	185.80	Dresdner Bank	8	185.80	Crollwitzer Pap.	10	172.00
do. 1902	3	—	do. do. I. II.	3½	100.60	Moscow-Smol. alg.	4	91.10	Moscow-Rjäsan	4	78.25	Nordd. Grdcr. III.	4	91.75	Gothaer Grdcr.	8	158.50	Gothaer Grdcr.	8	158.50	Dtsch. Gasglühl.	22	339.50
Hess. St.-A. 100/00	3½	96.03	do. do. III.	3½	94.80	Orel-Grjasi Eisb.	4	76.10	Orel-Grjasi Eisb.	4	76.10	Preuss. Bodr. Pfl.	4	114.75	Hamburg Hyp.-B.	6	165.40	Hamburg Hyp.-B.	6	165.40	do. Wolf. u. Mn.	14	279.50
do. 96 03 04 05	3	83.70	Schlittsl. LC.	3½	101.30	Staatsrent.	4	72.25	Riasan-Koziow	4	77.40	do. I.	4	110.90	Hannoversche B.	7	140.00	Hannoversche B.	7	140.00	Donnersmarckhütte	8	267.80
do. do. 09	4	102.60	Westf. Land	3½	94.30	do. Bodenr. C.	5	—	do. 1897 uk. 08	4	75.50	Königsb. Ver.-B.	6	100.00	Königsb. Ver.-B.	6	122.70	Dortm. Union G.	2	62.30	Dortm. Union St.	2	62.30
Gläch. Z. Lard Obl.	3½	95.10	do. do.	3½	94.30	Russ. Papier C. A.	5	97.10	Russ. Papier C. A.	5	76.10	Leipzig. Cred.-A.	8	100.00	Leipzig. Cred.-A.	8	172.00	do. Akt.-Ges.	20	408.50	Masson. Berg.	8	238.00
Lübecker St.-A.	3½	—	Westpr. ritt.	3½	93.00	Schwed. St. A. 86	4	96.40	Schwed. St. A. 86	4	76.75	Magdeb. Bankv.	7½	93.75	Magdeb. Bankv.	7½	137.75	Magdeb. Bankv.	7½	137.75	Mend. & Schwar.	8	112.75
Mecklenb. Anl.	3	—	do. do.	3½	85.20	Serb. ann. Anl. 95	4	82.50	Serb. ann. Anl. 95	4	76.75	Pr. Cent. Bd. Pf.	9½	100.00	do. Privatbank	7	132.90	do. Privatbank	7	132.90	Meinh. Kochsch.	10	124.75
Oldenb. St.-Anl.	3½	94.60	Hannoversch.	3½	—	Span. Staat 1898	4	—	Span. Staat 1898	4	76.25	do. v. 03 uk. 13	4	100.00	Mein. Hyp.-B.	5	147.25	Düsseld. Eisen.	10	291.00	Neue Bod.-A.-G.	6	128.00
Pomm. Prov.-Anl.	3½	—	do.	3½	—	Türk. Staatsanl. 05	4	98.10	Türk. Staatsanl. 05	4	96.00	do. v. 06 uk. 16	4	101.20	Mitmal. Sodenr.	4	94.75	do. Waggonf.	10	174.75	Nordd. Wollkämm.	8	178.75
Posen. Prov.-Anl.	3½	—	Hess.-Nass.	3½	—	do. Bagdad-A.	4	88.10	do. Ferglana-Netz	5	102.10	do. v. 06 uk. 16	4	96.00	Nordd. Bank.	8	113.10	Nordd. Eisen abg.	2	96.50	Nordwest. Leder	8	125.50
do.	3	—	do.	3½	—	do. Gdfrente 5	4	144.90	Ital. Eisb. O. st. g.	2	70.30	do. v. 08 uk. 18	4	95.10	Nationalbk. f. Dt.	7	133.75	Nationalbk. f. Dt.	7	133.75	Nordstern	22	395.00
Rheinl. Prov.-Anl.	3½	94.75	Kur u. Neum.	3½	101.10	do. Lose	3	95.50	Ital. Mittelmeer	4	—	Preuss. Hyp. A. S.	3½	96.50	Nordd. Grundcr.	8	110.30	Entr. Braunkohl.	18	367.25	Oberschl. Eisb. B.	7	129.10
do. IX. XI. XIV.	3½	96.10	do.	3½	101.00	Ung. Goldrente	4	—	Port. Tabak-Ges.	4	—	do. v. 1905 A.	3½	100.00	Oesterr. Ung. St.	6	140.25	Oesterr. Ung. St.	6	140.25	Ostwerke	8	194.10
Württ. Staatsanl.	3½	96.00	Pommersch.	3½	95.20	do. Staatsr. 97	4	94.20	Port. Tabak-Ges.	4	—	do. v. 1907 A.	3½	100.00	Osnabrücker Bk.	7½	144.25	Osnabrücker Bk.	7½	144.25	Phönix, St. A.	8	157.75
Westf. Prv.-Anl.	3½	96.30	Posensche	3½	101.10	Bucarest. Anl. 94	4	98.90	Brth. Pass. P. Eisen	4	—	do. do.	3½	92.80	Pr. Bod. Cred.-A.	7½	154.50	Pr. Bod. Cred.-A.	7½	154.50	Portl. Cem.	17	202.00
do. do.	3½	95.90	do.	3½	95.25	Bucarest. Anl. 1903	4	93.25	St. Louis u. Frisco	4	—	do. Pr. Cr. Pf.	3½	95.50	Pr. Cr. Pf.	3½	95.50	Pr. Cr. Pf.	3½	95.50	Rippen. Com. W.	17	241.00
do. do.	4	101.00	Preussisch.	3½	101.10	do. Eisenbahn	4	101.60	St. Louis S. West.	4	—	do. Pr. Hyp.-Vers.	4	96.60	do. Hyp.-Akt.-Bk.	5½	115.50	do. Hyp.-Akt.-Bk.	5½	115.50	Rheinbraun	fra.	10300
Westpr. Prv.-Anl.	3½	—	do.	3½	95.30	Lissabon. St.-A.	4	86.80	do. Ind. Ges.	4	—	do. do.	3½	93.50	do. Pfandbr.-Bk.	4½	116.10	Freund Maschin.	14	348.00	Rh. Sch.-A.	8	192.00
Altona St.-A. 1901	4	100.90	Rh.-Westf.	3½	101.20	Mailand. St.-A.	4	—	South. Pac. 1912	6	102.60	do. XI. XII. uk. 10	4	100.00	do. Pfandbr.-Bk.	4½	100.30	Gasmotor Deutz	8	104.10	Rombach. Anthrax.	10	162.00
Barmer St.-Anl.	3½	96.10	do.	3½	—	Tehuantepec Gk. A.	5	102.60	Sudd. Bodenkr.	4½	—	do. XIII. 1911	4	100.25	Reichsbank	5	154.00	Gelsenk. Bergw.	11	209.20	Rheinl.-Nassau	26	297.00
Berliner St.-Anl.	3½	97.00	Sächsische	4	101.10	Eisenbahn-Stamm-Aktien.			Deutsche Hypoth.-Pfe. neue.			do. XIV. 1914	4	100.80	Rhein. Hypothbk.	4	155.20	Gesw. Neuhof	10	238.25	Rhein. Stahlwerk	12	240.00
do. 1886/98	3½	96.30	Schlesische	3½	—	Aach.-Mastricht.	6½	119.50	Brl. Hyp. Pfbr. Tilg.	4	95.00	do. XXVII. 1915	4	100.80	Rh. Westf. Bodcr.	5	156.80	Rh. Westf. Kalkw.	10	111.00	Rh. Westf. Kalkw.	10	153.25
Bonn St.-A. 1901	3½	95.30	Schl.-Holst.	3½	101.10	Allg. St. Eisenb.	4	94.50	do. Ser. 28	4	92.75	do. XXIII. 1912	4	98.10	Germania Bortm.	12	145.00	Germania Bortm.	12	189.50	Riebeck. Mont. W.	12	191.10
Breslau St.-A. 91	3½	96.00	do.	3½	—	Dux-Bodenbach	4	—	Hannover. Stadtanl.	4	100.50	do. XXVI. 1913	4	98.75	Schaaffhausen. Bkv.	6	125.00	Schaaffhausen. Bkv.	6	125.00	Rombach. Hütte	12	212.50
Bromberg St.-A.	3½	94.75	Schl.-Holst.	3½	101.10	Grafeider	4	—	do. Ser. 28-32	4	100.75	do. XXIV. 1912	4	98.75	Schles. Bank-V.	7½	153.50	Schles. Bank-V.	7½	153.50	Rositzer Braunk.	14	228.00
do. do.	3½	95.30	do.	3½	—	Halberst.-Blank.	4	146.00	Hannover. Pfandbr.	4	95.00	do. XXIII. 1912	4	98.10	Sächs. Bodencr.	5	130.75	Sächs. Bodencr.	5	130.75	Rudolstadt. Kalkw.	12	125.80
Charlottb. 89/99	3½	101.10	Bad. Prämi.-A. 07	4	—	Grafeider	4	—	do. III u. IV. 1915	4	100.75	do. XXVI. 1912	4	98.75	Stadt. Bodencr.	5	141.50	Stadt. Bodencr.	5	141.50	Schaaffhausen.	6	275.25
Cöln St.-A. v. 98	3½	95.75	Braunsch. 20 Tlr.	4	171.10	Kuhlmann. S.-A.	3½	95.00	do. XVI. XVIII.	4	100.30	do. XXIV. 1912	4	98.75	Wagnerr Gummi.	5	115.50	Wagnerr Gummi.	5	115.50	Sangerh. Masch.	10	200.00
Dresdner St.-A.	3½	96.00	Braunschw.	4	135.80	Oels-Gmd. P.-A.	4	127.50	do. XX. 1911	4	100.10	do. XXIII. 1912	4	98.10	Hallesche Masch.	12	322.50	Hallesche Masch.	12	322.50	Schlegel Brauer.	10	164.00
Dresdn. 98/1903	3½	94.90	Hamb. 50 Tlr. L.	3	149.50	Niederlausitzer	4	69.50	Dtsch. Grdcr. 1.	4	100.75	do. XXIV. 1912	4	98.75	Schles. Cement	14	391.00	Schles. Cement	14	391.00	Schwartz. Stbl.	14	180.50
Elberf. St.-A. 99	3½	101.20	Lübecker do.	3	—	Nordh. Wern. L. A.	4	92.30	do. Ser. 1	4	95.10	do. Ser. 28-32	4	98.75	Stern. Chem.	10	239.00	Stern. Chem.	10	239.00	do. Tiefbohr.	12	445.00
do. do. 99	3½	96.40	Mein. 7 Gold-L.	fra.	34.00	Nordwest. Stantsb.	4	145.75	do. VIII.	4	95.10	do. Comm. Obl.	4	95.75	Stettiner Vulkan	14	192.50	Stettiner Vulkan	14	192.50	Schub. & Salzer	12	383.00
Ess. St.-A. IV. (V. 99)	3½	96.00	Meinin. 40 Tlr.-L.	3	127.50	do. Stdb. (Lit. J)	4	91.50	do. II u. IIa.	4	100.10	Rhein.-W.-S. Lit.	4	100.00	Stolb. Zink-Akt.	12	166.50	Stolb. Zink-Akt.	12	166.50	Schuckert Elektr.	14